

Laudatio zum Innovationspreis der Deutschen Tourismuswirtschaft 2009

Klaus Laepple

**Präsident des Bundesverbands
der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW)**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Beginn der Rede (Montag, 16. November 2009, 16:50 Uhr)

Ein kleines Jubiläum haben wir heute zu feiern. Denn zum zehnten Mal vergibt der BTW in diesem Jahr den Innovationspreis der deutschen Tourismuswirtschaft. Mit dem Preis zeichnen wir Persönlichkeiten oder Unternehmen aus, die zukunftsweisende Ideen für die Tourismusbranche entwickeln oder umsetzen.

In der Vergangenheit haben wir Unternehmen wie den Europapark in Rust, die FVW-Mediengruppe oder die ArabellaStarwood Hotels mit dem Innovationspreis geehrt. Auch die Destination Dubai konnte sich über die Auszeichnung freuen. Heute werden wir den Preis nun erstmals für ein regionales Projekt vergeben.

Eine Städtedestination lebt oft ganz besonders von ihren kulturellen Angeboten. Kultur ist ein Touristenmagnet, denken wir nur an Weimar oder Dresden. Ein touristisch bedeutsames und innovatives Kulturprojekt steht deshalb heute im Mittelpunkt unserer Preisverleihung. Zahllose Tagestouristen aus der Region, Wochenendtouristen aus Deutschland und Gäste aus der ganzen Welt werden von ihm angezogen. Unser Preisträger hat den Besuchern und den Bewohnern der Stadt in den vergangenen Jahren großartige neue Erfahrungswelten eröffnet. Weitere werden hinzukommen.

Sein Prestigeprojekt bringt architektonische Glanzleistungen und monumentale Kunstwerke zusammen. Es bietet ein Forum für Ausstellungsstücke aus nahezu allen Epochen und aller Herren Länder. Es nutzt bestehendes Potenzial, das seine geschichtsträchtige Heimatstadt ohne Frage zu bieten hat. Daraus kreiert wurde ein gelungener, innovativer Brückenschlag zwischen Historie und Moderne, zwischen Vergangenheit und Zukunft. Den Besuchern wird auf kleinstem Raum eine zauberhafte, beeindruckende und wahrscheinlich einmalige Zeitreise geboten. Auf weniger als einem Quadratkilometer ziehen an ihnen 6000 Jahre Menschheitsgeschichte vorbei.

Es handelt sich auch um einen Brückenschlag zwischen sehr verschiedenen und doch ähnlichen Gebäuden. Fünf historische Bauten werden als inhaltliche Einheit begriffen, ihre architektonische Autonomie aber gleichzeitig respektiert. Jedes der Gebäude hat seinen eigenen Charakter, sein eigenes Gesicht. Und das fügt sich zu einem harmonischen und faszinierenden Ganzen zusammen. Zu einem Motiv, das mittlerweile in unzähligen Fotoalben weltweit zu finden ist.

Seit wenigen Wochen erst sind wieder alle fünf Häuser für das Publikum zugänglich - zum ersten Mal seit über 60 Jahren. Denn erst der Mauerfall, der sich vor einer Woche zum 20. Mal jährte, und die Wiedervereinigung Deutschlands eröffneten Berlin die große Chance, gewaltsam Getrenntes friedlich wieder zusammenzuführen. Das gilt auch für die vormals getrennte Kultur- und Museenlandschaft. Und wo könnte diese Kittung historischer Brüche besser geschehen als in der Mitte der Hauptstadt?

Die Chance wurde ergriffen und wird nun auf einmalige Art und Weise peu à peu mit Leben gefüllt. Denn die Arbeiten an diesem Stück lebendiger Geschichte sind noch nicht am Ende. Weitere Sanierungen und Ergänzungen stehen vor der Tür. Doch schon jetzt gehören das architektonische Ensemble und die darin zu bestaunenden Sammlungen zum Unesco-Weltkulturerbe.

Sie haben vielleicht schon erkannt um was es geht: Altes Museum, Alte Nationalgalerie, Bode-Museum, Pergamonmuseum und Neues Museum sind Besuchermagnete.

Die Nofretete strahlt ein wenig über allem. Doch die Berliner Museumsinsel auf die alte Dame aus Ägypten zu reduzieren wäre falsch: Denn wie es ein Fernsehsender so passend ausdrückt: Die Museumsinsel ist eine Schatzinsel. Eine Schatzinsel, die uns zum Entdecken bekannter und weniger bekannter Schätze einlädt.

Und die Museumsinsel steht nicht für sich allein. Denn da gibt es ja auch den - wenn bisher auch nur geplanten - Brückenschlag zwischen Insel und Stadtschloss. Die Museumsinsel ist bisher das Prestigeprojekt der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Ein zweites ist mit dem Humboldtforum im Werden. Hinter der Kulisse des neuen Stadtschlusses soll ein Ort des Wissens, Erlebens und Genusses entstehen. Während auf der Museumsinsel Europa und der Nahe Osten im Mittelpunkt stehen, soll hier die Kunst und Kultur Afrikas, Amerikas, Asiens und Ozeaniens eine Heimat finden. Damit wird im historischen Zentrum Berlins der europäische Blick erweitert auf die Kunst und Kultur der ganzen Welt. Eine Entwicklung, die für das immer internationaler werdende Publikum von immenser Bedeutung ist.

Forschung, Bildung und Neue Medien sollen im Humboldtforum neben der Kunst eine zentrale Rolle spielen - in direkter räumlicher Nähe zur Museumsinsel. Ein weiterer Brückenschlag von und zur Museumsinsel - räumlich genauso wie inhaltlich. Denn auch die Museumsinsel war von Friedrich Wilhelm IV als innovative Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft geplant und ist als solche auch wieder auferstanden.

Sehr geehrte Damen und Herren, der diesjährige Innovationspreis geht an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz für ihre touristisch wertvollen und zukunftsgerichteten Projekte Museumsinsel und Humboldtforum. Die Stiftung betreut die Museen und Gebäude und sorgt dafür, dass die am Reißbrett entstandenen Ideen und Visionen in die Tat umgesetzt werden.

Sehr geehrter Herr Professor Parzinger, ich freue mich, Ihnen stellvertretend für Ihre Stiftung den diesjährigen Innovationspreis in Form eines Brückenschlags überreichen zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch.